

statt Papiers zu lithographischen Abdrücken verwendet. Galvanisirtes Eisenblech zu Dachbedeckungen aus Hamburg, so allem Kost widerstehen, von unverwüßlicher Dauer sein und wohlfeiler als andere Bedachungen herzustellen sein soll. The artisan, a monthly journal of the operation etc. Jan. 1844. Pr. 1 Schill. Muster zu Decorationsmalerei von F. Teubner. Das Modell einer holländischen Windmühle von Peters in Dresden. Würfelzucker aus Prag. Eingebundene Bücher, deren Rücken statt des Leimes mit Gaultschouk bestrichen worden ist. Ein kleiner, gut construirter Destillirapparat von verzinnem Eisenblech.

Neue Mitglieder.

Herr Friedr. Georg Wiek, Techniker, Herr Martens, Provisor in der Advenapothek, Herr Wilh. Kornemann, Sattler und Wagenbauer, Herr Moriz Ludw. Stange, technischer Chemiker, Herr Dr. Bergmann, Architect.

Warum haben wir in Leipzig keine Trottoirs?

Auffallend ist es einem Jeden, der aus irgend einer größern Stadt des In- oder Auslandes kömmt, wenn er sieht, daß man in Leipzig noch gar keine rechten Begriffe von der außerordentlichen Annehmlichkeit hat, welche die Trottoirs, d. h. erhöhte Seitenwege für Fußgänger, in den Straßen darbieten, und man muß sich wirklich wundern, daß die Bewohner einer so wohlhabenden, blühenden und dabei verhältnißmäßig wenig Ausdehnung habenden Stadt wie Leipzig fast noch gar nicht an diese Verbesserung gedacht haben, eine Verbesserung, die alle Städte von einiger Bedeutung, ja sogar viel kleinere und ärmere Städte längst anerkannt und eingeführt haben.

Nichts ist natürlicher und einfacher, als daß man die Wege, auf denen die großen, schweren, Schmutz und Lärm verursachenden Wagen fahren, von denen trennt, auf welchen sich der Fußgänger bewegen soll. Dieses System ist auch längst bei allen Chaussees und Kunststraßen mit Vortheil angewendet, ja schon die alten Römer haben dessen Nutzen erkannt. In Leipzig scheint man dies aber gar nicht einsehen zu wollen; hier quirlt noch alles durch einander; oft sieht man sechsjährige Kinder dicht vor den Pferden eines Wagens herlaufen. Abgesehen von der Annehmlichkeit, gebietet hier nicht schon die Gefahr eine Aenderung?

Manche glauben, durch Trottoirs würden die Straßen schmaler und dadurch der Verkehr gehemmt, aber dies ist falsch; die Bahn für Wagen verliert allerdings an Breite, allein dafür wird diesem Theil der Straße auch der ganze Verkehr der Fußgänger entzogen; die Wagen können folglich schnell und ungehindert dahinfließen, während die Fußgänger mit Ruhe und Sicherheit und auch schneller längs den Häusern auf ebenem Trottoir hingehen, ohne an Pfählen, Steinen, Gassen u. s. w., was natürlich bei Einrichtung von Trottoirs wegfallen muß, zu straucheln.

Mit Dank erkennt gewiß auch das Publicum, daß bereits einige gemeininnige Hausbesitzer Leipzigs das Opfer der Einrichtung von Trottoirs vor ihren Häusern nicht gescheut haben; allein dies sind nur Tropfen im Meer, hierbei muß gemeinschaftlich gehandelt werden.

Gewöhnlich macht man den Einwand, die zu Trottoirs passenden Steine seien hier viel zu theuer, allein es ist ja gar nicht nöthig, daß das Trottoir aus großen breiten Steinplatten bestehe; die Hauptsache ist, daß dasselbe erhöht sei, wie bei

Herrn Lobe's Haus, damit Wagen nicht darauf gefahren werden können, daß es die gehörige Breite habe, wie bei Herrn Stadtrath Dufour's Haus und endlich, daß es eine ununterbrochene, ebene Bahn bilde. Uebrigens wäre es hinreichend, wenn das Trottoir auch nur aus der neuen Art behauener Pflastersteine gebaut ist, vielleicht mit Sandsteineinfassung; auf diese Weise würde dasselbe namentlich bei den neu zu pflasternden Straßen fast gar nichts kosten und eine ewige Dauer haben. Noch besser wäre es freilich, man verwendete den Asphalt dazu, wenn der Preis desselben nicht ein Hinderniß ist.

Mit Bedauern ist zu bemerken gewesen, daß man die gute Gelegenheit der kürzlichen Umpflasterung der Frankfurter Straße unbenutzt gelassen hat, Trottoirs auf eben erwähnte Weise anzubringen. Der Raum zwischen der Lagerhalle und den Häusern ist durchgängig so schmal, daß, wenn zwei Personen neben einander gehen, die eine in der Gasse wandeln muß. Die Folge ist, daß die Wagen den Schmutz bis dicht in die Nähe der Häuser bringen und ebenso wie früher kein reiner Weg für die Fußgänger da ist.

Das Turnen.

Allgemeine Schulzeitung Nr. 12. Darmstadt. 1844.

Auszug.

Die heutige Generation bedarf der Kräftigung, das ist nicht zu leugnen. Sie ist ein Pygmäengeschlecht, das vor Allen **Manschetten** hat. Elle, Scheere, Nadel, Gänsekiel, Pfefferrobr u. s. w., das sind die Waffen, durch die es seine engbrüstige Existenz fristet und während sonst der **Liebe Gott** die gesunde Gestalt gab, muß sie jetzt der Schneider geben. Wir wollen keine Kaufbolde, keine ungeschlachten Cyclopen; aber wer da sagt, daß durch das Turnen dergleichen gezogen werden, der lügt. Es liegt in dem Bewußtsein und in dem Gefühle männlicher Kraft eine Sicherheit, eine Ruhe und ein Fact, der jedes gemeine Geizt, allen Scandal vermeidet, und was noch viel mehr sagen will: eine Gradheit, die weder Ränke noch Schwänke, weder Lüge noch Tücke, weder List noch Zwist, noch Falschheit kennt. Weichlichkeit des Körpers ist dagegen die Quelle aller Laster von der Faulheit bis zur U...., von der Heimtücke bis zum Betrüge, von der Falschheit bis zur Verleumdung. Unser Geschlecht duftet nur, hört Concerte, tändelt, raucht, schlemmt und tanzt, und warum? Weil es mit seinem faulen Leibe nichts anders anzufangen weiß. Alle Untugenden unserer sonst großen Zeit entspringen zum Theil aus der Verzärtelung des Körpers. — Turnen ist keinesweges Vermehrung der rohen physischen Kraft, sondern es ist Ausbildung derselben; es ist die herrliche Kunst, seine Gliedmaßen zweckmäßig und allseitig zu gebrauchen und folglich auch das Mittel, im Leben von seinen Kräften die beste Anwendung zu machen. Wahr und natürlich ist es, wir finden unter denjenigen, welche bei ihren Arbeiten den Körper bethätigen müssen, starke robuste Leute; denn Übung stählt die Kraft. Aber betrachten wir diese Menschen näher, so ist ihre Kraft und die Ausbildung derselben immer nur eine einseitige, geübt durch die Beschäftigung, welche sich im Jahre circa 365 mal wiederholt. Der hat eine Riesenkraft in den Armen, jener in den Beinen; ein Dritter im Rückgrade, insgesammt aber

find. Sie
ein. Die
der sein
Encyclop
heuren
geschick
selten f
haftet
sondern
benahm
Kraft
etwas
wenn
Schwül
anzufü
ble erf
anzuei
zu erl
tigen
unber
aus ei
viel K
gar w
Ruske
es sche
Es d
entgeg
für d
gung.
richtu
schick
Kinde
cripat
V
mäßig
dürfte
B
von
an t
lang
in-
Ger
zur
wid
den
wer
spr
an
glei
Au
Be
Et
sob
der